

Dingelstedt, Franz von: 1. (1847)

1 Weib, gib mir Deckel, Spieß und Mantel,
2 Der Dienst geht los, ich muß hinaus.
3 Noch einen Schluck ... Adies Mariandel!
4 Ich hüt' die Stadt, hüt' du das Haus!
5 Nun schrei' ich wieder wie besessen,
6 Was sie nicht zu verstehen wagen
7 Und was sie alle Tag vergessen:

8 Schnarcht ruhig fort in Euren Nestern
9 Und habt auf mein Gekreisch nicht acht!
10 Die Welt ist akkurat wie gestern,
11 Die Nacht so schwarz wie alle Nacht.
12 Auch welche Zeit, will Niemand wissen,
13 's gibt keine Zeit in unsren Tagen,
14 Duckt Euch nur in die warmen Kissen,

15 Laß keiner sich im Schlaf berücken
16 Vom (vulgo Zeitgeist) Antichrist,
17 Und sollte wen ein Äblein drücken,
18 Dankt Gott, daß es nichts Ärgres ist.
19 Das Murren, Meistern, Zerrn und Zanken,
20 Das Träumen tut es freilich nicht,
21 Drum schluckt sie runter, die Gedanken,

22 Auch wackelt nicht im bösen Willen
23 An Eurem Bett und räkelt nicht,
24 Die Zipfelmütze zieht im Stillen
25 Zufrieden übers Angesicht.
26 Der Hund im Stall, der Mann beim Weibe,
27 Die Magd beim Knecht, wie Recht und Pflicht,
28 So ruht und röhrt Euch nicht beileibe,

29 Und wann die Nacht, wie alle Nächte,

30 Vollendet hat den trägen Lauf,
31 Dann steigt, doch stets zuerst das rechte
32 Bein aus den Federn, sittsam auf!
33 Labt Euch an dem Zichorientranke
34 Und tretet Eure Mühlen gern,
35 Freut Euch des Lebens voller Danke

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52872>)